

Sucht  
nach



Leben



# Grenzer

## Grenzerlebnisse

„Ich brauche Herausforderung, Thrill, Adrenalin“, sagt Aaron McGovern. Deshalb muss es steil und gefährlich sein, wenn er sich auf seinen Skiern über Kanten, Felsen und Abgründe stürzt. „Free-Skiing“ nennt man diese Sportart, die in Europa immer mehr Anhänger findet.

Steil und gefährlich musste es auch für Sam Beugey und Christian Taillefer sein. Beugey versuchte erstmals den Mount Everest mit einem Snowboard hinabzufahren, und Taillefer raste mit seinem Mountainbike über eine Ski-Piste. Weltrekord: 212 km/h.

## Grenzerlebnisse

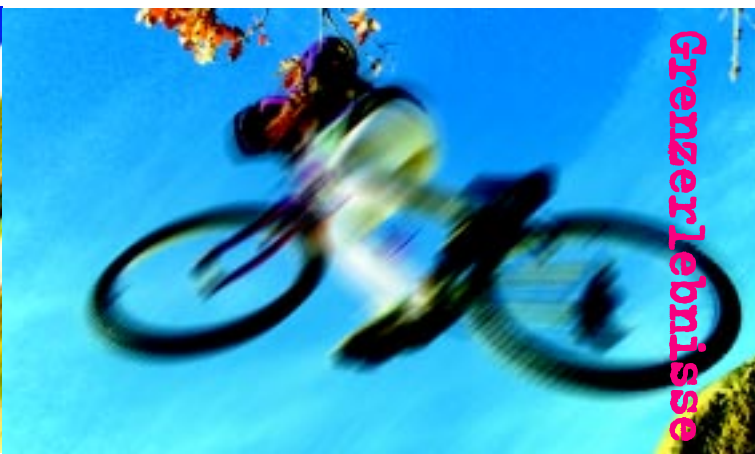
Christian Schlesener kennt sich in den Bergen gut aus, denn er ist einer der besten deutschen Allround-Kletterer. Er schreibt: „Je extremer, desto höher der Erlebniswert“. Und: „Dein Können, deine Fitness sind deine Lebensversicherung. Wenn's gelingt, hast du einen Hormonausstoß, das fasziniert dich“.

„Je extremer, desto höher  
der Erlebniswert.“

# Lebnisse

„Es ist wie eine Droge, es gibt dir den Kick, es macht dich süchtig.“

Und wenn es nicht gelingt? Vor einigen Jahren stürzte sein Bruder Oliver neben ihm 180 Meter tief in den Tod. Trotz des Unglücks klettert Schlesener weiter, denn er „ist seinem Abenteuertrieb verfallen wie ein Junkie dem Heroin“, meint ein Journalist.



Auch Snowboarden bewirkt mehr als nur Spaß, behauptet ein Sporthändler: Es „ist wie eine Droge, es gibt dir den Kick, es macht dich süchtig“. Um diesen „Kick“ möglichst schnell zu erreichen, greifen manche Wintersportfans auch zu aufputschenden Drogen. Ein junger Mann sagt: „Wir brauchen den Stoff zum Antörnen auf der Piste“.

# Droge

## Drogensucht

„Meine Zustände kommen immer wellenartig“, sagt Sebastian. Vergangenheit und Zukunft sind für ihn sehr weit weg. Seine Gegenwart findet woanders statt. Wo, das kann der 21-Jährige nicht sagen, denn dafür gibt es keine Worte. Über zwei Jahre lang hatte er auf Partys eine Mischung aus Ecstasy, LSD und Marihuana zu sich genommen. Wenn er jetzt auf dem Weg rund um die Psychiatrische Klinik geht, hat er das Gefühl, als würde er schlafwandeln. Um einen Satz zu sagen, braucht er fünf, manchmal zehn Minuten.



Marcel ist siebzehn. Er wünscht sich, dass er noch einmal neu anfangen könnte: „Ich würde nicht rauchen und kein Pillen- und Pulverzeug nehmen.“ Er nahm aber beides. Und deshalb kam es so: „Ich hab' die Menschen gar nicht mehr richtig wahrgenommen, nur noch als Umrisse. Du bekommst davon richtige Halluzinationen, optisch und akustisch.“ Wie über ein Wesen, das Macht über ihn hatte, redet Marcel über Drogen. Und: „Drogen sind immer präsent.“ „Heute Nacht habe ich gedacht, dass jemand die Treppe hochläuft und redet. Aber da war niemand.“

# nsucht

Als Kathrin (15) zum ersten Mal Heroin nahm, hatte sie ein Gefühl der Wärme. Dieses ließ sie dann nicht mehr los. Nach einem Jahr fühlte sie sich, als sei sie unter der Droge lebendig begraben.

Kristiane berichtet: „Meine neuen Freunde brachten mich zum Alkohol und zu Zigaretten. Ich habe versucht, von den Freunden loszukommen, aber es geht nicht. Ich habe mich total durch diese Clique verändert: Ich habe meine Familie



beklaut, trinke und rauche, habe ein paar gute Freundinnen verloren, habe einen schlechten Ruf bekommen, bin öfters aggressiv. Ich hoffe, dass ich mich ändere.“ Später: „Ich habe aufgehört zu trinken – seit etwas mehr als einem Monat.“ Und schließlich: „Ich finde, man sollte Zigaretten und Alkohol nicht verharmlosen. Sie können einen auch süchtig machen! Man sollte seine Finger davon lassen. Sie machen nur alles kaputt.“

# Droge

Nach den Motiven befragt, warum Jugendliche Nikotin und Alkohol zu sich nehmen, antworteten Schüler, ein Hauptbeweggrund sei der Wunsch, „cool“ zu sein. Manuela meint: „Vor allem Leute, die oft Außenseiter sind, sehen hier eine große Chance ‚einzusteigen‘, endlich dazuzugehören.“

## Drogensucht



Sebastian, Marcel, Kathrin und Kristiane sind beispielhaft für viele Jugendliche heutzutage. Die Drogenbeauftragte Elfriede Koller sagt: „Jugendliche beginnen ihre Suchtkarriere fast immer über die legalen Drogen Zigaretten und Alkohol.“ Über den Alkohol sagt Ulrich, der während seiner Lehre bei Krupp anfang zu trinken: „Dies ist dort, wo ich aufgewachsen bin, ganz normal. Keiner denkt sich etwas dabei.“ So geschah es dann, dass er auch zu Kokain, LSD, Speed und Heroin griff. Auf die Frage, was der Anlass für ihn war, süchtig zu werden, antwortet er: „Der Reiz des Verbotenen war ausschlaggebend, ich bin da irgendwie reingerutscht.“

# nsucht

Der Chemiker und Pharmakologe Arthur E. Wilder-Smith schreibt: „Obgleich unsere Generation meint, sie könne nicht an Gott glauben, leidet sie an Heimweh nach der Ewigkeit, nach Bedeutung und Schönheit. Dieses Heimweh hat sie todkrank gemacht. Eltern und Lehrer können nicht die Medizin der Ewigkeit, die sie braucht, herbeischaffen, deshalb wenden sie sich den Drogen als Hilfsmittel zu.“



Drogensucht

Die ältere Generation sucht eine Lösung, indem sie Bewusstsein und Heimweh in Alkohol, Opiaten, Nikotin und Barbituraten ertränkt, während die junge Generation Bewusstseinsveränderung durch Chemikalien ausprobiert.“ Der Bundesdrogenbeauftragte Eduard Lintner meint: „Junge Leute jagen mit Ecstasy einem Glücksgefühl hinterher, das sie im Alltag offenbar nicht finden. Ist das nicht das eigentliche Problem?“

# Droge

Was am Anfang steht, ist bei vielen unterschiedlich. Etwas Gemeinsames aber haben viele: Sie enden in der Sucht. Und Sucht bedeutet Abhängigkeit. Ob jemand ständig im Internet surft und davon nicht mehr loskommt, ob er zur Zigarette greift oder zum Alkohol: Die Grenzen zur Sucht sind fließend. In diesem Zusammenhang unterscheidet man zwischen seelischer und körperlicher Abhängigkeit.

**Drogensucht**

Bei der seelischen Abhängigkeit wird das Suchtmittel „zum Dreh- und Angelpunkt aller Handlungen, Gedanken und Gefühle. Nach und nach geht es nur noch darum, die tiefe Missstimmung zu vermeiden, die durch das Fehlen des Suchtmittels entsteht. Die Sucht hat die ursächlichen Probleme überlagert und neue geschaffen. Seelische Abhängigkeit ist nach außen hin oft unauffällig und kaum zu bemerken.



# nsucht

Aber gerade sie ist schwer zugänglich und auflösbar. Sie ist der Hauptgrund dafür, dass Abhängige immer wieder in ihr Verhalten zurückfallen, selbst wenn sie Tage, Wochen, mitunter sogar Jahre ohne Suchtmittel leben“, so ein Drogenexperte.



**Drogensucht**

Und: „Neben der seelischen Abhängigkeit gibt es bei Alkohol, Nikotin, verschiedenen Medikamenten und Heroin auch eine körperliche: Der Organismus reagiert auf die ständige Zufuhr des Suchtmittels mit einer Anpassung des Stoffwechsels. Wird ihm das Suchtmittel dann abrupt entzogen, kommt es – je nach Substanz – zu unangenehmen bis schmerzhaften oder gar lebensgefährlichen Entzugserscheinungen.“

# Droge

„Ich werde euch beweisen, dass ich jederzeit mit Heroin aufhören kann.“

„Ich werde euch beweisen, dass ich jederzeit mit Heroin aufhören kann“, behauptete Friederike. Sie sagte, innerlich habe sie Angst. Mit Heroin könne sie freier reden. Dann seien die Ängste weg. Friederike war dreizehn, als sie den Eltern sagte, das bisschen Hasch auf ihrem Gymnasium sei nicht das Wahre. Sie habe auch LSD versucht.



Man warnte Friederike davor, Heroin zu nehmen; doch sie wollte schon immer alles ausprobieren. Auf einem Blatt aus ihrem Matheheft steht mit Bleistift eine Dreisatz-Aufgabe. Darüber ist mit Tinte geschrieben: „DROGEN. Was machen wir nur, wir werden an ihnen zugrunde gehen.“ Eine andere Eintragung: „Es ist Flucht ... vor Angst und Überheblichkeit, ein Fliehen vor dem eigenen Leben, das man nicht mehr so leben kann wie in seinen Kinderträumen.“

# nsucht

Und: „Freunde! Ich verliere viele Freunde durch Drogen, aber ich gewinne neue Freunde durch sie, Freunde sind sie nicht, es sind Leute, mit denen man Drogen konsumiert, ... aber es sind keine Leute, an die man sich wendet, wenn man Probleme hat, denn die haben sie selber.“ „Nicht die Drogen zerstören dich, sondern du selbst, es ist so, ich spreche aus Erfahrung. Irgendwann, vielleicht erst nach 10 Jahren, aber irgendwann hasst du dich selber, dein Aussehen, dein Handeln, alles, was mit dir zu tun hat, und du hast nur noch ein Ziel, Selbstzerstörung!!!“



Ein kurzer Wortwechsel am Telefon. Ein Klicken in der Leitung – das letzte, was von Friederike zu hören war. Sie musste mit fünfzehn sterben. Und ihr Konfirmationsspruch war: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Psalm 90,12).

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“

# Okkult

## Okkultismus

In Sandros Schulranzen steckte ein Brief von „Juliane“. Sie schrieb, sie wolle sich mit ihm treffen. Am Abend. Oben am Totenberg. Das unbekannte Mädchen schien eine Mitstreiterin zu sein. Die Mutter wollte Sandro zurückhalten, aber er sagte: „Das regel' ich schon alleine.“

„Kinder des Satans“ nannte sich die Clique um Sebastian, Hendrik und Andreas im thüringischen Sondershausen. Einige kostümierten sich mit schwarzer Kleidung, umgedrehten Kreuzen und Pentagrammtüchern.



Okkultismus

Bücher von Stephen King, satanische CDs und Horrorvideos wurden konsumiert. Den Mittelpunkt bildete ihre Black-Metal-Band. „Zuerst ging es nur um die Musik. Dann kamen die brutalen Texte und der Satanismus“, erläutert einer von ihnen.

Sandro suchte Freunde, und er suchte Grenzerlebnisse. Ihn interessierten die Dinge jenseits des Normalen, und ihn interessierte der Tod. Deshalb faszinierte ihn die Gruppe um Sebastian, und er versuchte sich ihr anzuschließen. Aber er war bei den „Kindern des Satans“ nie willkommen. Nach ein paar Monaten wandte er sich einsam und traurig von der Clique ab. Und es kam zum Streit.

# ismus

Als Sandro am Abend an dem Treffpunkt im Wald eintraf, warteten drei Jungen auf ihn. Zwei Stunden später war Sandro tot. Ermordet von Sebastian, Hendrik und Andreas.

Okkulte Praktiken gehören für manche Jugendliche heute zum Alltag. So z. B. Kartenlegen, Gläserrücken, Pendeln, Wahrsagen, Magie sowie Geister- und Totenbefragung.



Okkultismus

Mädchen beteiligen sich zwei- bis dreimal so häufig daran wie Jungen. Die Praktiken werden oft so lange als „Spielelei“ abgetan, bis es – wie im Fall Sandro – zu spät ist. So wird immer wieder von Jugendlichen berichtet, die bei einem Satansritual verbluten, im Satanswahn freiwillig in den Tod gehen oder von Angehörigen der Clique umgebracht werden. Menschen, die eigentlich Leben suchten, kamen so direkt mit dem Teufel in Verbindung. Und der will nicht mehr loslassen, bis jemand am Ende ist.

# Der Sp

## Der Sprung aus dem Leben

Um 0.30 Uhr ruft Julia zu Hause an und weckt ihre Mutter. Sie sagt, es sei so lustig, und fragt, ob sie noch bleiben und dann bei Alexandra schlafen dürfe. Sie darf. Darum sagt sie: „Danke, Mama, du bist lieb.“ Sie sagt es zum letzten Mal. Julia und Alexandra: Das waren zwei 15-jährige Mädchen aus dem Westerwald. Beide aus einer heilen Welt und intakten Familien. Es war gegen halb zwei, als sie in der Nacht zu Alexandra nach Hause kamen.



Eine Stunde später fahren sie per Anhalter zu Julias Elternhaus. Sie schlichen durch die Flure. Niemand der fünf Schlafenden wurde wach. Sie schrieben Abschiedsbriefe. Dann machten sie sich auf den Weg zum Steinbruch. Es war gegen 4 Uhr am Sonntagmorgen. Julia und Alexandra standen an der Klippe. – Und sprangen.

„Wir finden keine Antwort. Wir kannten die beiden als ganz normale Kinder ohne sichtbare Probleme“, sagt der Schulleiter. Sigrid Meurer, die in der Berliner Beratungsstelle für selbstmordgefährdete Kinder und Jugendliche arbeitet, bemerkt: „Sehr viele Heranwachsende denken in einer Phase ihrer Pubertät an Selbstmord ... Nach außen sieht alles perfekt aus, aber drinnen tobt der Sturm.“

# rung . . .

Nach Autounfällen ist Selbstmord die zweithäufigste Todesursache bei jungen Leuten. Etwa 340 Menschen, die noch nicht 20 Jahre alt sind, bringen sich jedes Jahr in Deutschland um; die Dunkelziffer halten Experten für hoch.

Alexandra wollte nach der zehnten Klasse Arzthelferin werden. Julia wollte Fotografie oder Design studieren. Ihre vier



Der Sprung . . .

Geschwister seien mal zu spät nach Hause gekommen oder hätten die Hausaufgaben vergessen, sagt der Vater, aber Julia nie. „Die hatte keine Probleme.“

Dass Julia sich aber seit Wochen mit Selbstmord beschäftigte, wird aus ihrem Tagebuch deutlich. In ihrem Abschiedsbrief an „Mama und Papa“ steht: „Macht euch keine Sorgen. Ich habe euch ganz, ganz toll lieb.“

Nach außen sah alles ganz perfekt aus, aber innen tobte der Sturm. Und noch heute rätseln die Menschen auf dem Westerwald, was die beiden Mädchen in den Tod getrieben hat.

# Le

## Leben

Viele Jugendliche haben heutzutage Lebenshunger, wenn sie sich auf die Suche nach Erfüllung und innerer Befriedigung machen. Sebastian, Marcel, Kathrin und Kristiane suchten sie auf Partys, bei Alkohol oder Drogen. Andere suchen sie in fernöstlichen Religionen oder indem sie sich einem Idol zuwenden. Für den Kletterer Schlesener ist Abenteuer „Lebenshunger“, denn „das erfüllt mich. Gibt mir innere Befriedigung.“

Leben

„Einst suchte ich das Leben, einst suchte ich die Liebe. Doch aus dem Leben wurde Flucht, und aus der Liebe wurde Angst.“ Diesen Zettel hatte Sandro an die Wand gepinnt. Da er das Leben nicht fand, landete er bei den „Kindern des Satans“. Friederike landete bei dem Versuch, ihre Angst zu überwinden, bei den Drogen. Beide bezahlten mit dem Tod.

Mit dem Tod bezahlte auch noch ein anderer, und zwar für das Leben. Dafür, dass Suchende Leben finden können. Er ist das Leben. Und wer ihn hat, hat das Leben. Nicht nur hier auf der Erde, sondern auch nach dem Tod in der Ewigkeit. Es ist Jesus Christus, der Sohn Gottes.



# ben

Er ist vom Himmel gekommen, am Kreuz gestorben und wieder auferstanden. Durch seinen Tod hat er den besiegt, der die Macht des Todes hat, nämlich den Teufel. Dieser ist der Vater der Lüge, und er war ein Menschenmörder von Anfang an. Als Feind Gottes und der Menschen versucht er mit List und durch Gewalt zu entzweien, zu zerstören und Menschen in seinen Bann zu ziehen. Er will, dass sich Menschen mit Drogen kaputt machen, dass sie verzweifeln, Selbstmord begehen oder durch Okkultismus direkt mit ihm oder seinen Helfern (bösen Geistern) in Kontakt treten.



Satan versucht auch zu verhindern, dass die Menschen das wirkliche Leben finden. Bald wird er aber in den Feuer- und Schwefelsee geworfen werden und dort für immer und ewig Qualen erleiden. Hier würden auch normalerweise alle Menschen hinkommen, weil alle gesündigt haben. Sündigen bedeutet zum Beispiel lügen, stehlen, Unrecht tun, habgierig und egoistisch sein, neiden, streiten, verleumden, sich berauschen, huren, okkulte oder abergläubische Praktiken ausüben und sich eigenen Idolen zuwenden.

# Le

Wenn man aber nach dem Tod nicht in die Hölle kommen will, sondern gerettet werden und das Leben besitzen möchte, muss man einsehen, dass es nicht gelingt, Erfüllung und Befriedigung mit eigenen Methoden zu finden. Man muss von seinen bisherigen Vorstellungen umkehren und Jesus Christus seine Sünden bekennen. Dann ist man für ewig gerettet. Der Herr Jesus – der an unserer Stelle für die Sünden starb – verspricht: „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.“

Leben



„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“  
Und: „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.“ (Vgl. in der Bibel: Matthäus 11,28; Johannes 5,24; 6,37; 8,44; 10,28; 14,6; Römer 1,18-32; Hebräer 2,14; 1. Johannes 5,12.20; Offenbarung 20,10; 21,8; 22,15.)

**Viele Jugendliche haben  
heutzutage Lebenshunger!**

# ben

Hast Du das Leben  
schon gefunden?

Auf der Suche nach dem Leben gehen Jugendliche heutzutage unterschiedliche Wege. Viele finden das Leben nicht. Und manche machen deshalb ihrem Leben ein Ende. Vielleicht ohne zu wissen, dass es ein ewiges Leben gibt. Und ohne zu wissen, dass, wer an den Sohn Gottes, Jesus Christus, glaubt, ewiges Leben hat (vgl. Johannes 3,36).

Hast Du das Leben schon gefunden?



Kontaktadresse

[www.jesuslebt.ch](http://www.jesuslebt.ch)

© les artes Verlag, zum weißen Stein 16, 35756 Mittenaar



## Sucht nach Leben

Jugendliche suchen den Kick, Grenzerlebnisse, Anerkennung – das Leben. Manche treiben deshalb Extremsport, feiern Partys, nehmen Drogen oder landen im Okkultismus.

# Leben



Bei einigen sieht alles ganz perfekt aus. Und trotzdem springen sie von der Klippe. Vielleicht weil sie das Leben vergeblich suchten?

Wie findet man das Leben?  
In diesem Heft mehr dazu.